Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 71 (1984)

Heft: 6: Spiegel und Licht im Raum = Miroir et lumière dans l'espace = Mirrors and lights within space

Artikel: Zwischen Modernität und Klassizismus

Autor: Fumagalli, Paolo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-54252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

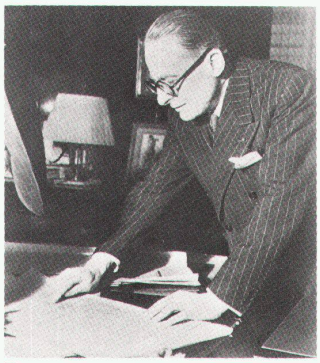
Zwischen Modernität und Klassizismus

Die Architektur von Michel Roux-Spitz

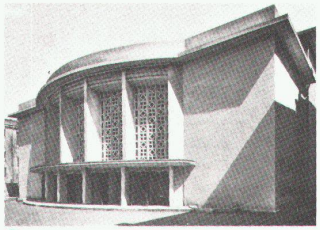
Die Herausgabe eines Buches über das Werk von Michel Roux-Spitz *(Michel Raynaud, Didier Laroque, Sylvie Rémy: Michel Roux-Spitz, Architecte 1888–1957, Pierre Mardaga Editeur)* wird endlich einem Architekten gerecht, den die Architekturgeschichte allzu hastig als «klassisch» und «akademisch» eingestuft hat. Das Purgatorium, in das die Historiographie das Werk von Roux-Spitz gesteckt hat, ist insofern verständlich, als sie dazu neigt, die radikalsten Gestalten der Modernen Bewegung zu begünstigen, insbesondere jene Gestalten, die die Rolle des Sprechers und des «Messias» einer «neuen Welt» angenommen haben. Die Historiographie befindet sich aber in Schwierigkeit, wenn sie mit Personen konfrontiert wird, die nicht zu dieser Gruppe von «Radikalen» gehören, handle es sich dabei um Persönlichkeiten mit geringerer Publizität oder mit einem scheueren und zurückhaltenderen Schaffen oder um jene Persönlichkeiten, die im Vergleich zu den augenblicklichen kulturellen Wellen eine kompromissvollere Haltung annehmen: wie soll man sie tatsächlich in die Geschichte mit ihren Schwankungen einordnen? Und genau diese geschichtliche Verwirrung liess jenes Purgatorium entstehen, von dem aus es nun nach einem Zeitabstand möglich ist, die Gestalt von Roux-Spitz ins rechte Licht zu rücken. Sein Werk schwankt zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Bewahrung und Erneuerung, zwischen Klassizismus und Modernität: die Bewusstseinsbildung über die beruflichen, technologischen und geschmacklichen Verwandlungen, welche das Moderne mit sich bringt, gleichzeitig aber auch die Besorgnis, die kulturellen und geschichtlichen Wurzeln der Tradition nicht zu verletzen.

Michel Roux-Spitz wurde in Lyon als Sohn eines Architekten geboren, er studierte Architektur und wuchs im Schatten eines Lehrers auf, den er sein ganzes Leben lang bewundern wird: Tony Garnier. Zum Zeitpunkt der Berufswahl verlässt er die Provinzstadt Lyon, um sich zum ökonomischen und kulturellen Zentrum Frankreichs, nach Paris, zu begeben. Hier eröffnet er sein Architekturbüro und fängt schon bald eine anspruchsvolle Aktivität an. Er ist der Auffassung, dass die kommerzielle Seite unvermeidbare und miteinbegriffene Voraussetzung für den Beruf sei. Schon bald knüpft er eine enge Geschäftsverbindung mit der ökonomischen und politischen Welt der Hauptstadt an und steigert seine Aktivität in enormem Mass. Mit einem Büro, welches ab 1928 mehr als 50 Angestellte zählt, realisiert er Bauten in Paris, Lyon und in anderen französischen Städten, wobei er eine eigene Art, Architektur zu machen, auferlegt. Er gibt drei Bücher über seine berufliche Aktivität heraus und entwickelt eine beachtliche Arbeit als Publizist und Kritiker. Nachdem er ohne grosse Schwierigkeiten die Kriegszeit überwunden hat, nimmt er aktiv am Wiederaufbau der Nachkriegszeit teil durch wichtige öffentliche Aufträge, bis er 1957 in seinem Haus in Dinand stirbt.

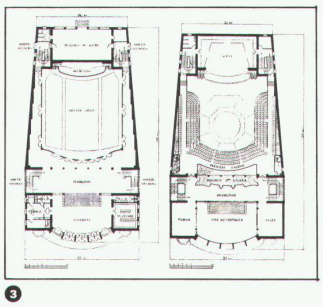
Roux-Spitz war nicht ein Architekt der Avantgarde, den heroischen Taten und der Utopie zog er die Ordnung und die Sicherheit der Realität des Gebauten vor. Roux-Spitz war ein seriöser Berufsmann. Sein grosses architektonisches Schaffen, sein stilistisches Können, sein beruflicher Einsatz offenbaren eine von den Hagiographen, die hastig nach Neuigkeiten jagen, oftmals vergessene Qualität: jene des Metiers.



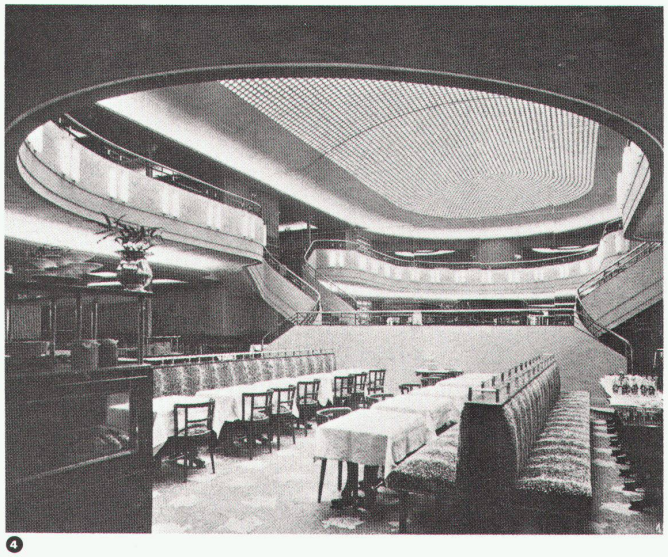
❶



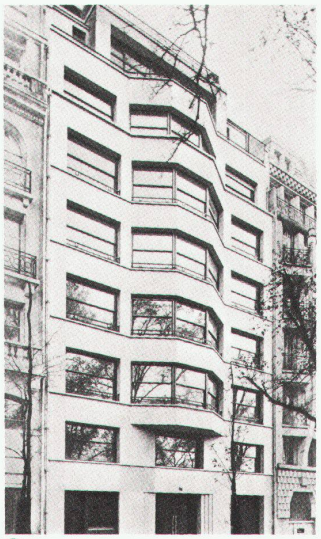
❷



❸



❹



❺

❶
Michel Roux-Spitz

❷❸
Salle Municipale des Fêtes et des réunions, Lyon, 1924–1929

❹
Restaurant «Taverne de Paris», Lyon, 1928–1929

❺❻
Wohngebäude in Quai d'Orsay, Paris, 1928–1932

❼
Lesesaal, Bibliothèque Nationale, Paris, 1938–1945

❽❾
Gebäude Ford, Paris, 1930–1931

❿
Postgebäude, Lyon, 1933–1938

⓫
Wohngebäude in Place Clichy, Paris, 1928–1930

⓬
Wohngebäude in Avenue Henri-Martin, Paris, 1929–1931

Und in der Architektur ist Handwerk im positiven Sinn des Begriffs vorhanden, wenn die folgenden drei grundlegenden Bedingungen erfüllt sind: erstens, wenn die Ausführung technisch und konstruktiv einwandfrei ist; zweitens, wenn die Realisierung von einem kompositiven Einsatz begleitet wird; drittens, wenn das Metier als kultureller Beitrag aufgefasst wird.

Die technische Qualität. Roux-Spitz organisiert sein Büro wie eine perfekte und wirksame Maschine, indem er sich um die Rationalisierung des Produktionsprozesses bemüht. Wenn er auch persönlich nie auf der Baustelle erscheint, so wird das Werk im Büro bis ins letzte Detail besprochen, studiert und gezeichnet, und zwar im Bewusstsein, dass die Architektur in die Zeit hinein dienen und dauern soll und dass in der Wahl der Konstruktionsmaterialien und in deren richtigem Einsatz das Konzept der Qualität verborgen steckt.

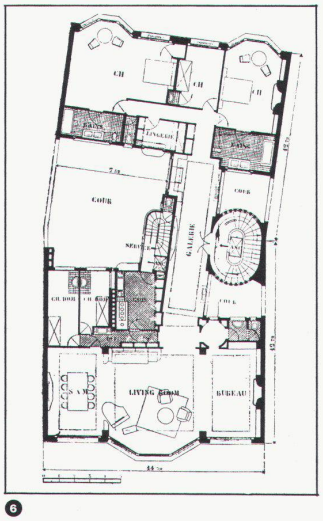
Die Gestaltung. In einer Haltung, die man als neutral zwischen den innovativen und den konservativen Wellen bezeichnen könnte, richtet sich sein kompositiver Einsatz nach zwei Zielen: auf der einen Seite nach der Suche eines Stils, auf der anderen Seite nach der Suche der Einfachheit. Seine Ausbildung an der Ecole des Beaux-Arts, der Prix de Rome, die Bewunderung für Garnier machen aus ihm einen grossen Gestalter von Formen, die er in seinem eigenen Stil auszudrücken vermag und die beim erleuchteten Bürgerstand Anklang finden. «Beschränkte Modernität» oder «erneuerter Klassizismus», dies ist seine Architektur, und sie wird in zahlreichen Realisierungen immer wiederholt und setzt sich in Paris so sehr durch, dass man in den dreissiger Jahren von einem «Roux-Spitz-Stil» spricht. Mittels der Einfachheit versucht er, eine Brücke zu schaffen zwischen dem vergänglichen Charakter der Modernität und dem sicheren Charakter des Klassizismus, um so eine Architektur von unmittelbarer Mitteilsamkeit und leichter Leserlichkeit zu erhalten.

Die Kultur. Seine neutrale Haltung bedeutet nicht kulturelle Entbindung. Im Gegenteil, er fühlt sich mit der Epoche, in der er lebt, verschmolzen und will ein gewissenhafter Interpret sowohl der innovativen Wellen als auch der kulturellen Wurzeln des traditionellen Frankreichs sein. In dieser Hinsicht ist er wiederum seinem Lehrer Garnier nahe, der auf die vorausgehende Vision der «Cité industrielle» eine häufig an die Werte der Tradition gebundene Architektur folgen liess. Auch die Tätigkeit von Roux-Spitz als Kritiker und Essayist soll nicht vergessen werden: von 1925 bis 1932 ist er Chefredaktor der Zeitschrift «L'Architecte», 1930 gehört er zur Redaktionskommission von «L'Architecture d'Aujourd'hui», im Jahre 1943 ist er Chefredaktor der Zeitschrift «L'Architecture française».

Michel Roux-Spitz lebte in einer Zeit, wo Vergangenheit und Zukunft in einer oft dramatischen Gegenwart zugleich vorhanden waren, aus der er aber nie flüchtete. 1945 schreibt er: «Nous cesserons de vivre dans le passé, de même que nous ne penserons pas exclusivement à un avenir qui nous échappe; nous ne serons ni passéistes, ni futuristes, nos rêves ne seront pas faits que de regrets ou de mirages, notre imagination ne travaillera pas que sur des thèmes d'hier ou de demain qui, comme toujours, ne sera que surprise. Notre architecture épousera, s'appliquera à la satisfaire, à lui apporter la douceur dans l'ordre établi, ell ne désertera pas le présent.»

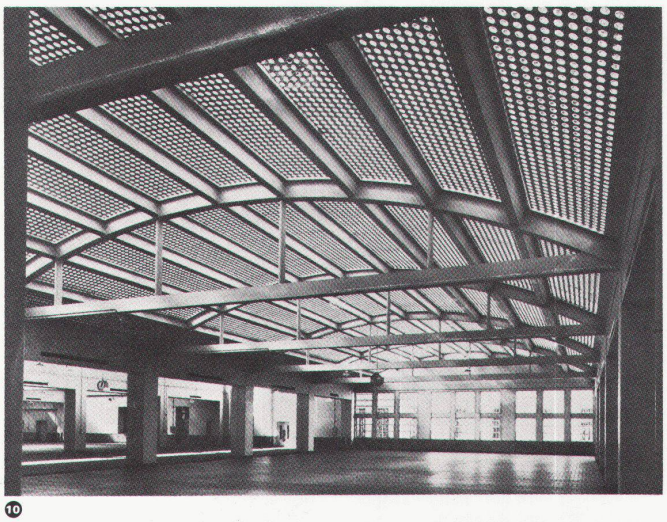
Roux-Spitz wählt die Gegenwart, weil sie die einzige Voraussetzung ist, um Architektur realisieren zu können, das also, was ihn wirklich interessiert: «Architectes», so schreibt er 1949, «soyez des excellents professionnels. Là est votre salut et la source de vos joies authentiques d'évolution sûre et de création nouvelle.»

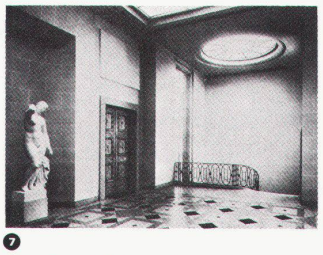
Paolo Fumagalli



6

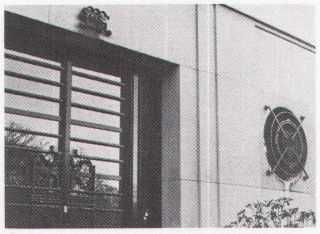
8


10


7

9

11


12